Peter Lengauer

Das Grüne Band in Österreich aus der Sicht des „National Focal Point“

30 Jahre Fall des Eisernen Vorhanges, 30 Jahre Grünes Band Europa: Der Naturschutzbund NÖ sprach mit Grünes-Band-Kenner Johannes Gepp, Präsident des Naturschutzbund Steiermark und „National Focal Point“ der Initiative in Österreich über Errungenschaften, Herausforderungen und Ziele der Initiative „European Green Belt“.

Naturschutzbund NÖ: Woran denken Sie, wenn Sie an 30 Jahre Grünes Band Europa denken?

Gepp: Der ehemalige Eiserne Vorhang blieb uns als Grünes Band erhalten und das ist schon bemerkenswert. Denn man musste befürchten, dass die Naturräume durch Verbauung zerstört werden. Das fand zum Glück nicht in einem so großen Ausmaß statt. Die Idee Grünes Band lebt weiterhin, und das ist auch der Erfolg der Initiative „European Green Belt“. Von Land zu Land wirkten wir gemeinsam ein, dass das Grüne Band als solches erhalten bleibt, Völker miteinander verbindet und ein Zeichen für Frieden ist.

Naturschutzbund NÖ: Die Idee Grünes Band lebt, haben Sie gesagt. Wie macht sich das für Sie bemerkbar?

Gepp: Alle Länder entlang des Grünen Bands arbeiten in der gemeinsamen Sache des Naturschutzes zusammen, treffen sich jährlich zu Konferenzen und lassen mehr Schutzgebiete entlang des Grünen Bands entstehen. Dieser ganze Prozess entwickelt sich immer weiter – vor allem unter dem Zugpferd Deutschland. Zuerst sieht ja jeder der 24 Staaten nur sein Grünes Band, seinen Abschnitt. Aber die Koordination verbessert sich und man hat mehr und mehr das große Gesamte im Blick. Unsere Vision ist, dass das Grüne Band als internationales Schutzgebiet weltweit anerkannt wird.

Naturschutzbund NÖ: Hat das Grüne Band also Ihrer Meinung nach noch nicht den Schutzstatus erreicht, den es verdient?

Gepp: Der bisherige Schutzstatus ist meines Erachtens zu wenig. Es sind einzelne Gebiete geschützt, aber einen Schutz für das ganze Grüne Band gibt es nicht. Es existiert eine Erklärung, in der es heißt, dass das Grüne Band eine in Europa bevorzugt zu schützende Landschaft ist. Aber wir wollen natürlich mehr erreichen. Wir wollen, dass es zum UNESCO-Weltkultur- und -Naturerbe ernannt wird. Und dann wird meiner Meinung nach auch das Bewusstsein für das Grüne Band steigen.

Naturschutzbund NÖ: Welchen Stellenwert hat Ihrer Meinung nach das Grüne Band derzeit in Europa?

Gepp: Man kennt es leider nicht. Am ehesten kennen es jene, die dort wohnen oder Gemeinden, die Fördermittel aufgrund der Lage in Schutzgebieten am Grünen Band bekommen. Es ist einfach noch zu wenig in den Medien. Wir streben aber an, das Grüne Band für den Tourismus zu vermarkten. Und da kommt für mich aus naturschutzfachlicher Sicht nur der sanfte Tourismus infrage.

Naturschutzbund NÖ: Ist der Antrag für ein UNESCO-Weltkultur- und -Naturerbe bereits gestellt worden?

Gepp: Daran arbeiten wir noch. Es ist ein komplexer Vorgang, der

© M. Gross

Grenzstein am Grünen Band im östlichen Waldviertel

Jahre, wenn nicht Jahrzehnte dauern wird. Es müssen ja alle 24 Staaten dabei sein und auch die Vereinten Nationen. Wahrscheinlich wird es Land für Land Beitritte für dieses Welterbe-Programm geben und dann werden es hoffentlich einmal alle sein.

Naturschutzbund NÖ: Hilfreich wäre natürlich, wenn das Grüne Band ein durchgängiges Schutzgebiet wäre.

Gepp: Das stimmt, aber das wird noch lange dauern. In Österreich zum Beispiel ist das Grüne Band wie eine Perlenkette. Die Gebiete, die bereits Schutzstatus haben, sind die Perlen. Dazwischen sind aber die Fäden, die ungeschützten Regionen, die zum Teil intensiv genutzt werden.

Naturschutzbund NÖ: Wo befinden sich diese sogenannten „Fäden"?

Gepp: Im Nordosten Österreichs oder auch im Burgenland südlich des Neusiedlersees haben wir zum Beispiel Ackerbaugebiete, die bis an die Grenze reichen. Diese Gebiete sind in Privatbesitz. Wenn wir uns ein großes zusammenhängendes Schutzgebiet wünschen, müsste der Staat mit den Besitzern einzeln verhandeln und es ist somit auch eine Kostenfrage. Deswegen sind wir noch weit entfernt davon.

Naturschutzbund NÖ: Was hat Österreich bisher zur Erhaltung des Grünen Bands beigetragen?

Gepp: In Österreich sind in allen Bundesländern, die am Eisernen Vorhang lagen, mehrere Schutzgebiete entstanden bzw. der Naturschutzbund kaufte und unterstellte sie dem Grünen Band. Es gab ganz viele kleine Projekte, die verwirklicht wurden. Größere Maßnahmen wurden etwa an der March, der Grenzmur, entlang des Nationalparks Neusiedlersee, im Waldviertel oder Oberösterreich gesetzt. Jetzt sagen leider die Vertreter der Bundesländer, dass derzeit an den Grenzen schon genug geschützt ist und wir keine Schutzgebiete mehr benötigen.

Naturschutzbund NÖ: Der Naturschutz ist in Österreich Sache der Bundesländer. Wie gelingt dieser Spagat zwischen Ländern, Bund und der Intiative „Grünes Band Europa"?

Gepp: Es fehlt an einer gemeinsamen Koordination, an einer gemeinsamen Kraftanstrengung. Weil der Naturschutz in Österreich eine Angelegenheit der Bundesländer ist, wird die Idee des Grünen Bandes von der Bundesregierung lediglich am Köcheln gehalten. Für ein internationales Projekt ist diese Ausgangslage sehr schlecht. In anderen Ländern ist das besser geregelt. Da gibt es Bundesnaturschutzambitionen, wo ein Staat für sich sprechen kann. Bei uns sind es neun Bundesländer.

Naturschutzbund NÖ: Wie sieht es mit internationalen, länderübergreifenden Projekten aus?

Gepp: Ein großes internationales Projekt, das bereits seit einiger Zeit läuft und in dem Österreich vertreten ist, ist zum Beispiel das südeuropäische Projekt „Amazonas Europa". Sieben Staaten sind daran beteiligt und realisieren gemeinsam entlang der Flüsse Mur, Drau und Donau über eine Länge von mehr als 1000 Kilometern große Auen-Schutzgebiete.

Das Grüne Band Europa erstreckt sich auf einer Länge von 12.500 km vom Eismeer bis zum Schwarzen Meer an der Grenze zur Türkei und durchquert 24 europäische Staaten. Der österreichische Abschnitt ist 1218 km lang und reicht vom „Dreiländereck" Böhmen-Bayern-Oberösterreich bis in die Steiermark, wo es in Richtung Balkan weiter verläuft bzw. bis nach Kärnten, wo es Österreich in Richtung Adria verlässt. Dabei grenzt es an sechs Nachbarstaaten und verläuft durch 137 Gemeinden.

Naturschutzbund NÖ: Was können Sie zur Fauna sagen? Wie hat sich da der Fall des Eisernen Vorhangs ausgewirkt?

Gepp: Die Tiere können wieder wandern. Damals wurden sie ja durch Zäune und Minenfelder aufgehalten. Jetzt kommen die Tiere aus dem Norden zurück, die der Mensch in Mitteleuropa ausgerottet hat. Dazu gehören Elch, Luchs, Wildkatze, Bär und Wolf. Das kann man durchaus als Erfolg des Grünen Bandes werten. Ein Problem im Süden Europas sind jedoch die Flüchtlingszäune, die die Tiere an ihrer Wanderung hindern.

Naturschutzbund NÖ: Was sind Ihre Wünsche für die nächsten 30 Jahre?

Gepp: Der Schutzstatus von Seiten der Vereinten Nationen, große, länderübergreifende Schutzmaßnahmen, Öffentlichkeits- und Gestaltungsmaßnahmen. Damit das Grüne Band ein Begriff wird und die EuropäerInnen davon wissen.

Prof. Dr. Johannes Gepp
Präsident des Naturschutzbund Steiermark, Vizepräsident des Naturschutzbund Österreich und Autor. Gepp ist in Österreich einer der Ansprechpartner für das Grüne Band und hat zahlreiche Bücher zu Natur- und Umweltthemen, u. a. über das Grüne Band, herausgegeben.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Naturschutz - Nachrichten d. Niederösterr. Naturschutzbundes (fr. Naturschutz bunt)

Jahr/Year: 2019

Band/Volume: 2019_2

Autor(en)/Author(s): Lengauer Peter

Artikel/Article: Das Grüne Band in Österreich aus der Sicht des „National Focal Point“ 5-6